

BÜCHER

TOP TEN DEUTSCHLAND

1 ☆ Assessment Center

Das Buch beantwortet die wichtigsten Fragen rund um das Auswahlverfahren für Jungmanager: Es beschreibt, welche Erwartungen ein Unternehmen an die Bewerber hat, was es beurteilt und worauf es für die Kandidaten ankommt.

Silke Hell | Deutscher Taschenbuch Verlag
2006 | 174 S. | 9,50 € | ISBN 978-3423508926

2 4 Business Knigge International

Ein Schnellkurs über die wichtigsten Benimmeregeln im internationalen Business: Was bedeuten die Gesten ausländischer Gesprächspartner? Worüber spricht man besser nicht?

Kai Oppel | Haufe 2006 | 192 S. | 19,80 € | ISBN 978-3448075267

3 4 Business-Knigge für den Orient

Was Sie alles über den Umgang mit Geschäftspartnern aus der arabischen Welt wissen sollten: Verhaltensregeln, Verhandlungsstrategien, Meetings, Mitarbeiterführung bis hin zur privaten Einladung.

Sylvia Ortlieb | Bildung und Wissen
2006 | 200 S. | 19,80 € | ISBN 978-3821476551

4 ☆ Das überzeugende Angebot

Die erfolgreiche Akquise ist überlebenswichtig für jedes Unternehmen. Orientiert an den Bedürfnissen mittelständischer Unternehmen, verrät Scherer die Tricks und Kniffe.

Hermann Scherer | Campus
2006 | 191 S. | 24,90 € | ISBN 978-3593379494

5 2 1000 Tage in Shanghai

Pioniergeist in China: Projektmanager Posth berichtet, wie Volkswagen sein erstes Joint Venture im Reich der Mitte aufgebaut hat.

Martin Posth | Hanser 2006 | 246 S. | 19,90 € | ISBN 978-3446406216

6 5 Die Wahrheit über die Heuschrecken

Die Licht- und Schattenseiten des Private-Equity-Geschäfts.

Daniel Schäfer | Frankfurter Allgemeine Buch
2006 | 211 S. | 24,90 € | ISBN 978-3899811193

7 ☆ Erst Sein, dann Haben

Die Erfolgsquote von Unternehmensfusionen liegt bei 30 Prozent. Die Gründe für diese ungeschöne Bilanz sind der Integrationsexpertin Jung zufolge weniger in äußeren Verfahren zu suchen, vielmehr mangle es an Selbsterkenntnis, Charakter und spirituellen Tugenden der beteiligten Manager.

Martina Violetta Jung | Rosenberger
2007 | 152 S. | 17,80 € | ISBN 3931085605

8 ☆ Führen mit flexiblen Zielen

Ein optimistisch stimmendes Plädoyer für das posttayloristische Management, in dem Mitarbeiter mehr Eigenverantwortung übernehmen – ausgezeichnet mit dem Wirtschaftsbuchpreis 2006 von Financial Times Deutschland und getAbstract.

Niels Pfläging | Campus 2006 | 275 S. | 39,90 € | ISBN 3593379180

9 ☆ Jenseits der Hierarchie

Dominanz oder Unterwerfung – Lehner und Ötsch haben die sozialen Prozesse im Wirtschaftsleben studiert und eine Anleitung für das tägliche Statusspiel geschrieben.

Johannes M. Lehner, Walter O. Ötsch | Wiley-VCH | 263 S. | 24,90 € | ISBN 978-3527502332

10 ☆ Kostenfaktor Mobbing

Warum gemobbt wird, was das die Unternehmen kostet und vor allem: Wie Führungskräfte vorbeugen können.

Jürgen Heidenreich | Wiley-VCH 2007 | 219 S. | 34,90 € | ISBN 978-3527502417

Quelle: www.getAbstract.com | **getAbstract**

☆ zeigt Wieder- und Neueinsteiger

Wie das Buchranking funktioniert: Die Bestenliste beruht auf drei gleich gewichteten Kriterien.

1. Anzahl der Downloads bei getAbstract
2. Buchbewertung bei getAbstract
3. Verkaufsrang bei Amazon.de

KONTAKT WIRTSCHAFTSBÜCHER
monkenbusch.helmut@ftd.de

| | |
|-------------------|--------------------------|
| MONTAG | WIRTSCHAFTSBÜCHER |
| DIENSTAG | RECHT UND STEUERN |
| MITTWOCH | BILDUNG |
| DONNERSTAG | GESUNDHEITSWIRTSCHAFT |
| FREITAG | LEADERSHIP |

Wer im Treibhaus sitzt

Für Öko-Guru James Lovelock lässt sich der Klimawandel nicht mehr abwenden, allenfalls hinauszögern – durch den Ausbau der Kernkraft. Andere Autoren empfehlen erneuerbare Energien

VON MECHTHILD BAUSCH

Ober richtig liegt mit seiner Diagnose, dass der Klimawandel weite Teile der Erde verheeren wird – James Lovelock wird es nicht mehr erleben. Der britische Wissenschaftler ist 87 Jahre alt, doch als Prophet des Untergangs gefragt denn je. In seinem neuen Öko-Schocker „Gaias Rache“ überbringt der selbst ernannte „Planetararzt“ der Welt die provozierende Nachricht: Es besteht keine Hoffnung auf Heilung. Allenfalls lasse sich die Katastrophe hinauszögern – vor allem durch massiven Ausbau der Kernenergie.

Zum allgegenwärtigen Thema Klima sind in diesem Frühjahr eine ganze Reihe neuer Bücher erschienen, und bei den Autoren herrscht Einigkeit: Die Erderwärmung wird weltweite Zerstörungen verursachen. Doch ob und wie der Klimawandel abzuwenden ist, darüber streiten Forscher und Journalisten.

Für den Öko-Guru Lovelock ist die „Schwelle zum unumkehrbaren Klimawandel“ bereits überschrit-

ten. Vor rund 30 Jahren begründete er die legendäre „Gaia-Theorie“, wonach der Planet (nach der griechischen Göttin der Erde „Gaia“ genannt) ein lebender Organismus ist, der sich selbst reguliert. Doch die Selbstheilungskräfte sind aufgebraucht, Gaia hat hohes Fieber.

Gegen die Überhitzung verabreicht Lovelock Hightech, etwa einen riesigen Sonnenschirm im All oder künstlich produzierte Regenwolken. Außerdem müsse die Menschheit die Möglichkeiten der synthetischen Nahrungsmittelherstellung nutzen, um Gaia das flächendeckend „bewirtschaftete Land zurückzugeben“.

Wegen des steigenden Energiebedarfs in China und Indien und wegen der „sozialen Trägheit“ westlicher Industrienationen hält Lovelock einen Rückgang der Treibhausmissionen für illusorisch. In puncto Energieversorgung setzt er seit einigen Jahren auf Kernkraft – und brüskiert damit seine grünen Mitstreiter. Atomkraft sei „eine sichere, bewährte Energiequelle, die minimale globale Folgen hat“, schreibt Lovelock. Erneuerbare Energien wie Wind-, Wellen- und Wasserkraft hält er für „ineffizient und teuer“, ihre Speichertechnologien für nicht ausgereift.

Auf einen „weltweiten Übergang zu erneuerbaren Energien“ setzt dagegen der neu gegründete World Future Council (WFC) in Hamburg.

Dort gab der Zukunftsrat jetzt sein erstes Buch heraus mit dem Titel „Zukunft ist möglich – Wege aus dem Klima-Chaos“. Der US-amerikanische Gastautor Ross Gelbspan plädiert in seinem Beitrag für einen subventionsgesteuerten Umbau der Erdölunternehmen „in Erzeuger sauberer Energie“ und einen entsprechenden Technologietransfer in Entwicklungsländer.

WFC-Mitglied Hermann Scheer sieht die landwirtschaftliche Industrie als potenziellen Partner und Produzenten erneuerbarer Energie: „Unsere Bauern werden die Ölscheichs von morgen sein.“ Insgesamt bleibt die publizistische Premiere des WFC deutlich hinter dem hohen moralischen Anspruch zurück, ein „globales Gewissen“ herauszubilden. Mit seinen Ausführungen zu nachhaltigem

Städtebau und neuem Demokratie-Erleben wirkt das Buch insgesamt wie eine willkürlich zusammengestellte Sammlung fachspezifischer Beiträge. Der Hamburger Zukunftsrat vergleicht seine Bemühungen mit historischen „Bürgerinitiativen, die dabei mithalfen, die Sklaverei abzuschaffen, das Stimmrecht für Frauen durchzusetzen und die Bürgerrechte zu verbreiten“. Allein am Beispiel des Frauenwahlrechts zeigt sich, wie groß das globale Ge-

fälle bei der Durchsetzung solcher Errungenschaften ist. Und politische Veränderungen brauchen oft mehr als eine Generation Zeit und bedürfen einflussreicher Verfechter auf mehr als einer Ebene.

Doch die Zeit wird knapp. Einen alarmierenden Blick in die „hydrologische Zukunft“ der Erde wagt der renommierte britische Umweltjournalist Fred Pearce. In seinem profunden Bericht über die Ursachen und Folgen der weltweiten Wasserkrise schildert Pearce, wie die „wich-

tigste erneuerbare Ressource“ überall auf der Welt verschwendet und bis zur Neige ausgeschöpft wird. Bereits heute drohen Ströme wie der Gelbe Fluss in China, der Rio Grande in Nordamerika und der Indus in Pakistan auszutrocknen, durch künstliches Anstauen, Regulieren und Ableiten. Zwei Drittel des Fluss- und Grundwassers fließen heute in die Landwirtschaft, bilanziert Pearce – wenn die Flüsse verschwinden, sind Ernährungskrisen und militärische Konflikte um Wasserreservoirs die Folge. In einer „ungewissen Treibhauswelt“ steige ebenso das Risiko verheerender Fluten. Zum Schutz davor rät Pearce, „Dämme und Wehre einzuräumen und Flüsse zu renaturieren“. Es sei an der Zeit, nach „effizienteren Methoden zur Nutzung des Wasserzyklus“ zu suchen und in die „blaue Revolution“ zu investieren.

Den Folgen des Klimawandels auf das ozeanische Leben widmen sich einige Beiträge der Anthologie „Meer ohne Fische? – Profit und Welternährung“. Neue Informationen gehen hier aber buchstäblich unter zwischen ausufernden akademischen Abhandlungen über die Kulturgeschichte der Fischerei und Allgemeinplätzen zum „Ethos nachhaltigen Seefischgenusses“.

Der Klimawandel wird auf dem Buchmarkt weiter Konjunktur haben. Und wenn eines Tages wirklich Staubstürme und Megafaluten über uns hinwegtoben, wird keiner mehr behaupten können, er habe von allem nichts gewusst.

Hitzige Debatte

Gaias Rache James Lovelock | List
2007 | 256 S. | 18 € | ISBN
978-3471795507

Wenn die Flüsse versiegen
Fred Pearce | Kunstmann 2007 |
400 S. | 24,90 € | ISBN
978-3888974717

Meer ohne Fische? – Profit und Welternährung Peter Cornelius Mayer-Tasch (Hrsg.) | Campus
2007 | 232 S. | 19,90 € | ISBN
978-3593383507

Zukunft ist möglich – Wege aus dem Klima-Chaos Herbert Girardet/World Future Council (Hrsg.) | Europäische Verlagsanstalt
2007 | 360 S. | 22 € | ISBN
978-3434506065



Darüber sind sich die Forscher einig: Der Klimawandel ist von Menschen gemacht: Treibhausgase heizen die Erde auf. Die Folgen sind bekannt: Der Nordpol schmilzt, Europa drohen Überschwemmungen, Afrika lange Dürren

Die Zivildienstgesellschaft

In Götz Werners Welt ohne Armut und Arbeitszwang macht sich jeder nützlich

VON FLORIAN FELIX WEYH

Ohne Zahlen geht es nicht, wenn ein Masterplan vorgestellt werden soll. Aber Götz Werner spannt seine Leser erst auf die Folter. „Es wäre mir lieber, wenn möglichst viele die Idee des Grundeinkommens erst einmal denken könnten, bevor die großen Berechnungen angestellt werden“, schreibt der Gründer der Drogeriemarktkette DM. Doch der Kaufmann Werner entkommt seiner Bringeschuld nicht, vorzuzurechnen, wie denn dieses „bedingungslose Grundeinkommen“ – auf Lebenszeit und ohne Arbeitszwang – zu bezahlen ist.

Halbherzig postuliert er 1500 € als Zielvorstellung eines „Kulturminimums“, das ein angstfreies Leben ohne Armut erlaube. Später erwähnt er, die Hälfte dieser Summe stünde laut Konrad-Adenauer-Stiftung als „Entbürokratisierungsdividende“

des verkrusteten Sozialstaats schon heute zur Verfügung. Für einen Masterplan ist das ziemlich vage.

Es bleibt ein seltsames Traktat, das bisweilen den Schulterchluss mit Oskar Lafontaine übt („Hartz IV ist in meinen Augen fast schon offener Strafvollzug in gesellschaftlicher Isolation“) und dennoch so recht in keine Schublade passt. Überzeugend ist Werners „Wertbildungsrechnung“ seiner eigenen Firma, die Löhne und Gehälter nicht als Kosten verbucht. Plausibel seine Überlegung, wir müssten als Nachkommen

von Mangelgesellschaften erst erlernen, den materiellen Überfluss gerecht zu managen. Schließlich läuft Werner unter dem Schlachtruf „Ertragssteuern sind Knospenfrevler“ zur Hochform auf. Der Plan, alle direkten Steuern fallen zu lassen und stattdessen in einer einzigen Konsumsteuer zu bündeln, besticht durch Kirch-

hoff'sche Kühnheit und kühle Rationalität, brachte ihm allerdings die Kritik ein, sein als „Realtraum“ bezeichnetes Modell bevorzueile Gutverdienende und entlaste nur die Unternehmer. Immerhin argumentiert der Milliardär hier strikt entlang wirtschaftlicher Realitäten, wo der Philanthrop schon mal die Bäume in den Himmel wachsen lässt.

Für Werner sucht der Mensch aus eigenem Antrieb eine sinnvolle gemeinschaftliche Aufgabe, etwa in der Alten- oder Krankenpflege. „Die chronischen Faulpelze, die mental und emotional Gelähmten sind ein Resultat mangelnder gesellschaftlicher Fürsorge“, schreibt Werner. Heißt im Umkehrschluss: Wer verwahrlost, muss staatliche Einflussnahme hinnehmen. Eine fürsorgliche Erziehungsdiktatur ist da nicht allzu weit entfernt, auch wenn sie im Freizeitlook permanenter „Kultur- und Sozialarbeit“ auftritt.

Einkommen für alle Götz Werner | Kiepenheuer & Witsch 2007 | 224 S. | 19,90 € | ISBN 978-3462037753

Hunderttausende zahlten die Zeche

Rainer Karlsch erzählt die Geschichte der Wismut AG

VON MICHAEL PRELLBERG

Wismut ist ein sprödes, rötlich glänzendes Metall. Damit Atomraketen zu bestücken ist sinnlos, auch zum Befeuern von Kernkraftwerken taugt es nicht. Tatsächlich förderte die 1947 in der Sowjetischen Besatzungszone gegründete Wismut AG etwas ganz anderes: Uran für sowjetische Raketen. Als Staat im Staat, ferngesteuert von der Sowjetunion, funktionierte das Unternehmen, für das zeitweilig mehr als 200 000 Menschen schufteten. Die Geschichte des ehemals drittgrößten Uranproduzenten der Welt zeichnet Rainer Karlsch in „Uran für Moskau“ nach.

Karlsch führt viele Aspekte zusammen: die Historie des Bergbaus im Erzgebirge, die zeitgenössische Begeisterung für Radioaktivität, Berufskrankheiten, Stalins Atomprogramm, verbesserte Abbaumethoden untertage, soziale Verwerfungen übertage – puh, das ist eine

Menge. Wer so viel anreißt, bleibt gelegentlich die Antwort schuldig oder lässt rote Fäden im Nichts enden.

Dass sich Historiker Karlsch gern an Aktenlagen hält, darf als Berufskrankheit gelten. Ebenso sein erkennbarer Drang zur Ausgewogenheit. Doch wenn es darauf ankommt, bezieht er durchaus Position. So zitiert er eine Studie der obersten Strahlenschutzbehörde der DDR, die noch 1988 behauptete, das Wohnen neben radioaktiven Halden sei unbedenklich und die Abwässer seien als Trinkwasser geeignet. Was natürlich in der Behörde niemand ernsthaft geglaubt hat. Beim Lesen einer solchen Studie, schreibt Karlsch, „verschlägt es einem noch heute den Atem“. Ende 1990 stellte die Wismut den Betrieb ein. Um die Anerkennung ihrer Berufskrankheiten kämpfen frühere Wismut-Mitarbeiter bis heute.

Uran für Moskau Rainer Karlsch | Ch. Links
2007 | 276 S. | 14,90 € | ISBN 978-3861534273